

Paddel- und Treibboote können im Sporthafen gemietet werden

Das klare Wasser lässt tief blühen – besonders mit einer Taucherbrille

Rab wird wegen der grünen Vegetation auch Smaragdinsel genannt

Die meisten Urlauber flanieren im flachen Wasser, aber es gibt „Störenfriede“

Die Sonne ist unerbittlich: Kleine Kinder tragen Hut. Ist auch besser so

Die Cocktailbar hilft bei Familienstress

Der Nachwuchs darf allein den Strand erkunden, aber Mutti passt auf

Für Jogger gibt es kaum ein Durchkommen, außer frühmorgens oder abends

**Der Familienstrand**  
Rajska Plaža, der 1,5 Kilometer lange „Paradiesstrand“, liegt auf der Insel Rab in der Crnika-Bucht im Ort Lopar

# Strandortvorteile

Die kroatische Küste ist einschließlich aller Inseln und Buchten sagenhafte 6278 Kilometer lang. Für jeden Geschmack gibt es den richtigen Strand. Hier eine kleine Auswahl





Wer im Treibboot sitzt, hat  
alles gut im Blick

Die Fußgängerbrücke verbindet das  
Naturistencamp auf dem Festland  
mit der Zeltinsel (rechts)

Textilien verboten – dieser  
Dresscode ist hier unbe-  
dingt einzuhalten

Die Blaue Flagge signa-  
lisiert die hervorragende  
Wasserqualität

Die Möwe (Galeb) ist  
das heimliche Lieblings-  
tier der Kroaten

Die Zeltinsel bietet  
angenehm schattige  
Rückzugsmöglichkeiten

Die Liegefläche besteht  
aus Kieselsteinen. Das ist  
schön – und hart

## Der Nachtstrand

Der Naturist Park Koversada bei  
Vrsar in Istrien existiert bereits seit  
mehr als 50 Jahren. Insgesamt  
finden rund 5000 Gäste Platz auf  
dem großzügigen Areal





Das Café Brazil zieht seine Gäste mit einer schönen, schattigen Terrasse an

Die Meeresorgel erzeugt durch die Bewegung des Wassers unterschiedlichste Töne

Promenaden-Philosophie: Lässigkeit, Eitelkeit, Spaß

Im ehemaligen Hotel Zagreb wohnte einst Alfred Hitchcock

Das Segel-Ausflugboot macht Touren zum Nationalpark Kornaten

Die klassische „Wasserbombe“ darf hier natürlich nicht fehlen

Der etwa 5 Kilometer breite Kanal trennt das Festland von der Insel Ugljan

**Der Stadtstrand**  
Im norddalmatinischen Zadar springen die Badegäste direkt von der Riva-Promenade ins Meer – unter den Stufen ertönt die weltweit einzigartige Meeresorgel





Bei den After-Beach-Partys ist noch Strandleidung angesagt

Ein Bungee-Jumper stürzt sich – möglichst nüchtern – vom Strandturm

Die kühlen Winde des Velebit-Gebirges sorgen hier für eine kurze Saison

Am DJ-Pult stehen auch große Namen der Szene wie Snoop Dogg oder Fedde Le Grand

Das A steht für den Club Aquirius

Die Schaumwolke ist Teil der Party-Inszenierung

## Der Partystrand

Die beliebte Bucht Zrće auf der norddalmatinischen Insel Pag zieht im Sommer vor allem junge Anhänger der Elektronik-Musikszene in die angesagten Clubs





## Der Robinsonstrand

Auf der süddalmatischen Insel Vis liegt, versteckt hinter Steilwänden, die winzige Bucht Stiniva, die zu Fuß nur sehr schwer erreichbar ist

Diese Frühaufsteherin hat die Bucht für sich allein. Später fällt es sich etwas mehr

Das klare Wasser ist wegen unterirdischer Quellen recht kühl

Die Anreise per Segelboot ist bequemer als die zu Fuß

Vor vielen tausend Jahren war diese Bucht noch eine Grotte



TEXT: Katarina Lukač  
FOTOS: Joel Micah Miller

Die Rückkehr nach München aus den Sommerferien an der kroatischen Adriaküste war für mich als Kind aus zweierlei Gründen immer bitter: weil ich nach sechs Wochen Freiheit unter der Obhut meiner Großmutter in der dalmatinischen Küstenstadt Zadar die Badeschlappen wieder gegen ordentliche Schuhe eintauschen musste. Und weil meine Klassenkameraden für meine Urlaubsabenteuer völlig unempfindlich waren. Nicht Berichte von Wasserschlachten im bügelglatten Mittelmeer mit glitschig-schwarzen Seegurken als Munition waren gefragt, sondern Fotos aus fernen Ländern mit Wellen und Bergen aus Sand.

Konnte ich es ihnen verübeln? Allein der Name für das nördliche Mittelmeerbecken klang in meinen Ohren auf Deutsch entschieden uneleganter als der kroatische Jadran (zu Deutsch: Adrian). Adria hieß bei uns die örtliche Fischfabrik, gebadet wurde woanders. Fortan behielt ich meine Urlaubsanekdoten für mich und hütete meinen Jadran jahrzehntelang wie einen heimlichen Geliebten. Bis mir nicht zuletzt die kroatische Tourismuszentrale mit dem Slogan „Das Mittelmeer, wie es einst war“ mein Geheimnis raubte. Denn nun wollen unzählige Touristen – unter ihnen vermutlich auch meine weit gereisten Klassenkameraden – das verheißungsvolle „mediterrane Lebensgefühl“ aufsaugen.

Während im Küstenhinterland Einkaufszentren und Riesensupermärkte aus den Macchia-Hügeln schießen, liegen Nostalgiker im Bereich der Uferlinie tatsächlich nicht verkehrt. In Arbanasi, unserem Küstenstadteil von Zadar, führt der Fußweg zum Hausstrand immer noch an Franes Barbierladen und einem mit Traueranzeigen zugleiserten Mitteilungsbrett vorbei. Die Kinder aus dem Viertel bekreuzigen sich, wenn sie, das Badetuch lässig um den Nacken gelegt, an der Kirche vorbeilaufen, drinnen lassen sie sich kaum blicken. Und mancher Mofafahrer rattert noch immer barfuß durch die Gas-

sen, wenngleich inzwischen rechtsstaatlich angepasst mit Helm.

Unterhalb des Franziskanerinnenklosters am ehemaligen Soldatenstrand aus der Zeit des Tito-Regimes dürfen heute alle baden. Und im Pinienwäldchen auf der Landzunge Punta Bajlo, die einst für ausländische Camper reserviert war, sind sie ebenfalls willkommen. Auch andernorts sind Teile der Küste, die zu Regimezeiten den Militärs und Parteifunktionären vorbehalten waren, darunter der Brijuni-Archipel in Istrien und die Insel Vis in Süddalmatien, wieder in den Allgemeinbesitz übergegangen.

Die Küste des eigentlich winzigen Landes ist einschließlich aller Inseln und Buchten 6278 Kilometer lang und übertrifft die spanische um fast 1300 Kilometer. Etwa 4400 Küstenkilometer erstrecken sich dabei allein um die mehr als 1200 Inseln. Die Eilande bleiben überwiegend dem Meer und den Möwen überlassen, keine 50 von ihnen sind bewohnt. Aber übrig bleibt die Festlandküste mit immerhin rund 1900 Kilometern Länge (zum Vergleich: Die kalifornische misst 1350 Kilometer).

Sichtweiten von bis zu 50 Metern Tiefe und ein Spalier aus Blauen Flaggen, die entlang der Küste mit bester Wasserqualität prahlen, hat der östliche Teil der Adria dem Mangel an großen Flüssen und günstigen Strömungsverhältnissen zu verdanken. Ein Mangel aber bleibt: die Knappheit an Sandstränden. Denn die muss der Kroatien-Urlauber erst einmal finden.

Zu den längsten gehört mit 1,5 Kilometern die Rajska Plaža („Paradiesstrand“) in Lopar auf der Insel Rab in der Kvarner Bucht. Hier erholen sich vornehmlich Familien mit Kindern. Susak, die einzige Sanddüneninsel der Adria, liegt ebenfalls in der Kvarner Bucht; die feinsandigen Strände Bilin Zal und Vela Pržina befinden sich auf der Insel Korčula. Dubrovnik vorgelagert ist die Insel Lopud mit dem Sunj-Strand. Dem Moor am Sabunike-Sandstrand bei Nin in der Nähe von Zadar werden gar heilende Kräfte nachgesagt. Und der Saharun-Strand auf der Insel Dugi Otok, der „Langen Insel“, leuchtet in einem besonders hellen Türkis.

Aber bevor ein falscher Eindruck entsteht: In Kroatien gelangt man überwiegend durch einen beherzten Sprung von einem Felsen ins Wasser – oder über Kieselsteine tapsend. So auch am meistfotografierten Strand des Landes, dem Kap Zlatni

Rat in Bol auf der Insel Brač, den viele fälschlicherweise für einen Sandstrand halten. Genau genommen ist er das ja auch, nur dass sich die Sandbänke hier, wie an vielen anderen Kieselstränden, im tieferen Wasser verstecken und dessen Oberfläche aquamarin schimmern lassen. Am spektakulärsten lässt sich das aus der Luft von einem Gleitschirm aus beobachten. Die Sache mit dem Sand ist also nur eine Frage der Perspektive.

Dem auf Yachten herumkurvenden Jet-set ist der Zauber der kroatischen Küste nicht entgangen. Liebling der Schönen und Reichen von Beyoncé bis Prinz Harry ist die Insel Hvar. Zum Baden ist dort das Strandbad Bonj „les bains“ am schicksten, zum Feiern der Nachtclub Carpe Diem. Wer die Party komplett ans Meer verlegen möchte, für den ist der Zrće-Strand auf der Insel Pag das ideale Ziel. Hier bringen DJs in einer Reihe von Clubs das junge, internationale Publikum in Wallung.

Viel länger, schon seit den Sechzigerjahren, haben FKK-Urlauber die Küste für sich entdeckt: Die Nudistenkolonie Koversada mit Campingplatz und Appartements bei Vrsar in Istrien gehört zu den größten Anlagen Europas. Beliebte sind auch die FKK-Camps Baldarin bei Punta Kriza auf Cres sowie Konobe auf der Insel Krk.

Die spannendsten Badestellen jedoch sind häufig nicht in der Abgeschiedenheit, sondern mitten im Trubel der Küstenstädte zu finden. Am Dubrovniker Felsstrand Danče etwa springen die Einheimischen nur unweit der mittelalterlichen Stadtmauer in die Fluten. Am Sandstrand Bačvice in Split finden Kinder schnell Anschluss beim einheimischen Nachwuchs. Und in Zadar kann der Bildungsreisende nach der Stadtbesichtigung von einer ganz besonderen Stelle der Riva-Strandpromenade ins Wasser hinabsteigen: der begehrten Meeresorgel, die von den Wogen des Wassers umspült wird und auf deren breiten Stufen es sich gemächlich verweilen lässt. Die seltsamen, aus dem Meeresuntergrund aufsteigenden Melodien verstärken einen lethargischen Gemütszustand, der in Dalmatien typischerweise bei Temperaturen ab 30 Grad eintritt: die Fjaka, was sich am besten mit dem neudeutschen Chillen übersetzen ließe. Widerstand ist da zwecklos.

→ Infr. Strände ab Seite 66



**Lust auf Meer.** Glasklares Wasser, duftende Pinienwälder, gute Infrastruktur und schönes Wetter – sechs Strände, an denen Sie richtig baden gehen können



01



02



03

**AMBRELA**

Eine Ferienanlage, die der Natur ihren Raum lässt, ist auf einer grünen Halbinsel 4 km von Pulas Altstadt entfernt zu finden: das Resort Verudela mit sechs Appartementsiedlungen und Hotels, Restaurants, Bars, Tennisplätzen und Geschäften. Am schnellsten füllt sich morgens die von felsigen Liegeflächen gesäumte, sanft geschwungene Kieselbucht Ambrela, an der die Blaue Flagge weht. Rettungsschwimmer und eine Bojenleine im Wasser sorgen für Sicherheit. Liegestühle und Sonnenschirme können gemietet werden. Umkleidekabinen und öffentliche Toiletten stehen zur Verfügung, zwei Snackbars sorgen für Verpflegung.

**Park Plaza Verudela.** Diese komplett renovierte Appartementsanlage befindet sich auf der dem Ambrela-Strand gegenüberliegenden Seite der Halbinsel. Drei Salzwasser-Schwimmbäder, Wassertrümpfe und Kinderbetreuung. HR-52100 Pula, *Verudela 11* Tel. +385 (0) 52/590781 385 App. 375-3100HRK, Mindestaufenthalt 3 Nächte, Haustiere erlaubt (C1)\* [www.arenaturist.com/croatia-resorts/park\\_plaza\\_verudela](http://www.arenaturist.com/croatia-resorts/park_plaza_verudela)

**Restaurant Milan.** In diesem Restaurant in Pulas Stadteil Stoja werden fang-

frischer Fisch und Meeresfrüchte angeboten. Außerdem finden sich auf der Karte erstklassige nationale und internationale Weine. Tipp: In Prolenta eingebackene Sardinien probieren und Platz lassen für die sensationellen Desserts von Küchenchefin Loretta Pula, Stoja 4 Tel. +385 (0) 52/300200 Hauptgerichte ab 77HRK Geöffnet tgl. 11-24 Uhr (C1) [www.milanpula.com](http://www.milanpula.com)

**BAŠKA**

Der dem Fischerort Baška vorgelagerte, weiße Kieselstrand ist der Stolz der Insel Krk und wird gut gepflegt. Die engen Gassen von Baška lohnen immer einen Ausflug von der 2 km langen Badebucht aus.

**Atrium Residence Baška.** 30 m zum Kieselstrand, 300 m zum Ortszentrum: Die Lage des 4-Sterne-Hotels ist unschlagbar. Die Gäste können im 100 m entfernten Hotel Corinthia derselben Gruppe kostenloses Frei- und Hallenbäder mibenutzen, das Wellnesszentrum mit Aulpreis. Nach einem Zimmer mit Balkon und Meerblick fragen. Die Rezeption organisiert Ausflüge zu Weingütern in der Nähe und bietet Informationen zu Wanderwegen, Paragliding- und Windsurfingkursen.

HR-51523 Baška *Emila Geisticha 39* Tel. +385 (0) 51/656890 64 Zimmer: DZ 587 bis 2830 HRK, inkl. Frühstück (C2) [www.hotelibaška.hr](http://www.hotelibaška.hr)

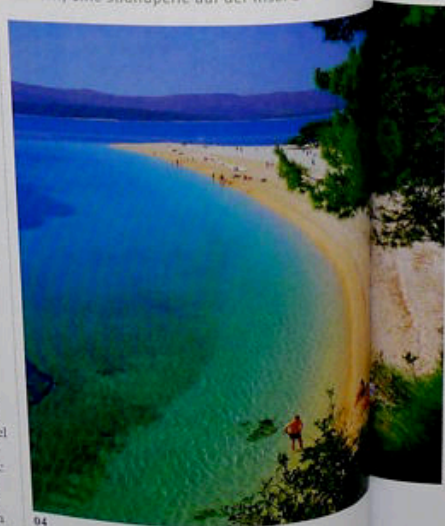
**Bistro Francesca.** Nettes Bistro in einer Seitenstraße im Ortskern, abseits des Strandrummels. Hervorragend: die Fischplatte und das Lamm in Honigkruste. Baška, *Vladimira Nazora 15* Tel. +385 (0) 51/856568 Hauptgerichte ab 77HRK Geöffnet tgl. 12-24 Uhr (C2) [www.bistrofrancesca.com](http://www.bistrofrancesca.com)

**Kapelle St. Lucija.** In der Kapelle in Jurandvor bei Baška kann eine Kopie der einst hier entdeckten sogenannten Tafel von Baška besichtigt werden, einer Altarschranke mit glagolitischer Schrift aus dem Jahr 1100 und eines der ältesten kroatischen Kulturdenkmäler.

**SAHARUN**

Hier, bei Veli Rat auf der Insel Dugi Otok nahe Zadar, erinnern Kroaten an die Karibik am abgelegenen Sandstrand Saharun (oder Sukarun) im Norden der Insel mit seinem türkisblauen Meer. Wer ganz in der Nähe in Veli Rat übernachtet, hat den Strand vor dem Eintreffen der Segelyachten sogar für sich allein.

- 01 **Blaumachen:** Der Strand Saharun auf der Insel Dugi Otok könnte so vermutlich auch in der Karibik zu finden sein
- 02 **Sand und Leute:** Am Strand Nikolina in Baška Voda herrscht selten Kontaktmangel
- 03 **Glasklare Sache:** Punta Rata war der erste Strand Dalmatiens mit Blaue Flagge
- 04 **Natürliche Mole:** Zlatni Rat, das Goldene Horn, eine Strandperle auf der Insel Brač



04

Foto: Bildagentur Huber/Johanna Huber (0), Maurizio Images, Pirella

**Julijana Apartmani.** Die zwei geschmackvoll renovierten Appartements mit 100 m<sup>2</sup> für bis zu 5 Personen bieten eine eigene Terrasse, Klimaanlage, Geschirrspülmaschine und natürlich Meerblick. HR-23287 Veli Rat Mobil +385 (0) 98-590794 App. 765-995HRK (D2) [www.julijana-apartmani.com](http://www.julijana-apartmani.com)

**Restaurant Roko.** Für die leckeren Scampi „buzara“ in roter Tomaten-Weißwein-Soße in diesem Restaurant in Zaglav nehmen Feinschmecker die Fahrt ans andere Ende der Insel gern in Kauf. Dugi Otok 23281, Zaglav 28 Mobil +385 (0) 98-627133 Hauptgerichte ab 61 HRK Geöffnet tgl. 8-23 Uhr (D3) [www.pansion-roko.hr](http://www.pansion-roko.hr)

**ZLATNI RAT**

Die meistfotografierte Diva unter Kroatiens Stränden: das 400 m lange Goldene Horn, Zlatni Rat, auf der Insel Brač, das mit der Strömung seine Form verändert. Obwohl viele Reiseveranstalter es fälschlicherweise zum Sandstrand erklärt und schön geschrieben haben: Der Strand besteht aus feinen Kieselsteinen, und daher sollten Sandalen im Gepäck nicht fehlen.

**Hotel Bluesun Elaphusa.** Das gepflegte, strahlend helle

Hotel in Bol ist zehn Fußminuten vom Goldenen Horn entfernt, hat vier Sterne und kostenlosen WLAN-Anschluss. HR-21420 Bol *Put Zlatnog ruta 46* Tel. +385 (0) 21/306200 306 Zimmer: DZ 918 bis 4590 HRK, inkl. Frühstück (E4) [www.hotel-elaphusa.hr](http://www.hotel-elaphusa.hr)

**Restaurant Pumparela.** Im Pumparela können Gäste ihr Thunfischsteak auf einer heißen Steinplatte am Tisch selbst nach Wunsch braten und den Ausblick auf den Hafen genießen. Bol, *Porat Bolikih Pomoraca bb* Tel. +385 (0) 21/635886 Hauptpreis ab 77HRK Geöffnet tgl. 6-2 Uhr (E4)

**Hügel Vidova Gora.** Auf den Hügel hinaufsteigen (ca. 3 Stunden hin und zurück) und den Ausblick auf das Goldene Horn und das türkisfarbene Wasser genießen.

**PUNTA RATA**

Startpunkt und Vorzeigort der 60 km langen Makarska-Riviera südöstlich von Split: Brela mit seinem 900 m langen, von Kiefern gesäumten Kieselstrand Punta Rata, der vom amerikanischen „Forbes Magazine“ einmal zu einem der zehn schönsten Strände der Welt gewählt wurde. Es ist

der erste mit einer Blauen Flagge ausgezeichnete Strand Dalmatiens. Unterirdische Quellen sorgen für klares und kühles Wasser.

**Hotel Villa Paulina.** Das kleine und äußerst feine 4-Sterne-Haus ist praktisch zwischen Brela und Baška Voda gelegen und sorgt mit Meerblick, Außenpool, Fitnessstudio, Sauna und kostenlosem WLAN-Anschluss für beste Erholung. HR-21322 Brela (nordwestl. von Baška Voda) *Ivana Gundulića 48b* Mobil +385 (0) 98-1601646 8 Zimmer: DZ 459-1377 HRK, inkl. Frühstück (E5)

**Restaurant Konoba Feral.** Wohl ganz ohne Zweifel gibt es hier den besten Fisch- und Meeresfrüchte-Risotto von Brela, ein wunderschöner Hafenblick ist inklusive. Zum Abschluss den hausgemachten Kirschlikör nicht ausschlagen. Brela (nordwestl. von Baška Voda) *Obala Kneza Domagala 30* Tel. +385 (0) 21/618909 Hauptgerichte ab 115HRK Geöffnet tgl. 11-24 Uhr (E5)

**NIKOLINA**

Baška Voda ist ein beliebter Badeort an der Makarska-Riviera unterhalb der impo-

santen Kulisse des Biokovo-Naturparks, des höchsten Gebirges Dalmatiens. Der Kieselstrand Nikolina, etwas südlich des Ortskerns (früher „Južna plaža“), ist auf den Andrang bestens vorbereitet mit Duschen, Liegestuhl-, Sonnenschirm- und Jetski-verleih, Essensständen, Bademeistern und neuerdings einem behindertengerechten Zugang zum kristallklaren Meer.

**Hotel Croatia.** Das Croatia ist ein schickes Boutique-hotel in einer alten Villa mit Steinfassade im Ortszentrum. Das Frühstück nehmen die Gäste auf der vorgelagerten, sonnigen Terrasse ein. Es werden Ausflüge ins Biokovo-Gebirge sowie zu den Nationalparks Krka und Plitwitzer Seen angeboten. HR-21320 Baška Voda *Iva Palaca 1* Tel. +385 (0) 21/695900 18 Zimmer: DZ 459-1377 HRK (E5) [www.orvas-hotels.com](http://www.orvas-hotels.com)

**Restaurant King.** Zu Recht selbstbewusst: Das Familienrestaurant ist seit nunmehr fast 40 Jahren eines der beliebtesten Lokale im Ort. Hier gilt: Unbedingt die Garnelensuppe probieren! Baška Voda *Iva Palaca 5* Tel. +385 (0) 21/620640 Hauptgerichte ab 77HRK Geöffnet tgl. 12-24 Uhr (E5) [king.pomidi.hr](http://king.pomidi.hr)

\*Die Koordinaten beziehen sich auf die Karte Seite 156







# Tarifa

Der südlichste Punkt des europäischen Festlands vereint Afrika und Europa, Wellen und viel Wind – und sonnenbaden kann man schon ab März.

Protokoll KATARINA LUKAČ

»**D**ank meines Jobs habe ich das Glück, viel auf der Welt herumzukommen. Leben möchte ich aber auch später in Tarifa. Denn hier, an der engsten Stelle der Straße von Gibraltar, kann man tatsächlich noch Freiheit atmen – außer vielleicht, wenn mal wieder der sandige Levante durch die Stadt peitscht, ein Wind, der neun Beaufort stark sein kann und die weiße Altstadt mit ihren Festungsmauern in eine feine Schicht Saharasand hüllt.

Im Restaurant des **Eco Center (1)**, einer Kooperative am Rande der Altstadt, kann man das Lebensgefühl der Stadt schon beim Frühstück – das Müsli ist erstklassig – einfangen: Ein bisschen öko, ziemlich hip und sehr entspannt ist das Publikum, das sich hier auch zum Mittag- und Abendessen trifft oder vom Masseur durchkneten lässt. Zum Nachtisch bietet sich hinter dem Stadttor **Puerta de Jerez (2)** ein Stopp in der Konditorei **La Tarifeña (3)** an. Ein Klassiker sind hier *tocino de cielo*, die »Himmelsspeckchen«, eine Art Eigelbkonfekt. Hinter der Hauptstraße **Sancho IV** führt eine Gasse zum wirklich schönen **Rathausplatz (4)** mit sternförmigem Springbrunnen. Zur Bar **Almedina (5)**, in der es den besten Mojito der Stadt und donnerstags tolle Flamencomusik gibt, müsst ihr abends zurückkommen.

Von der Festung **Castillo Guzmán el Bueno (6)** aus scheint das Rifgebirge im nur vierzehn Kilometer entfernten Marokko zum Greifen nah. Wer länger in der Stadt ist, kann einen Ausflug nach **Tanger (7)** machen (Hin- und Rückfahrt mit Schnellboot etwa 50 Euro, [frs.es](http://frs.es)). Donnerstags und sonntags ist dort auf dem Hauptplatz **Grand Socco** ein riesiger Markt. Wenn es euch wie mir geht, werdet ihr euch von Tarifas Hauptattraktion, den Sandsträn-

den, jedoch kaum trennen können. Mitten in der Stadt gibt es gleich zwei: Die ruhige **Playa Chica (8)** ist der letzte Mittelmeerstrand der Küste und eignet sich zum Schwimmen oder für romantische Spaziergänge. Sonnenbaden kann man hier von März bis spät in den Herbst. Mein eigentliches Revier fängt aber erst hinter der Landzunge **Punta de Tarifa (9)** an. Von hier aus erstreckt sich der zehn Kilometer lange, dem Atlantik zugewandte Flachwasserstrand **Los Lances (10)** mit kleineren Wellen, an dem ich im Alter von zwölf Jahren Windsurfen gelernt habe. An Wind mangelt es hier meistens nicht. Wer nur zusehen will, setzt sich ins **Surla (11)**, das Lokal mit dem besten Strandblick der Stadt. Hier kann man Sushi essen und Leute beobachten. Ausklingen lässt man den Tag bei einem Aperitif und chilliger Musik im **Explora (12)**.

Den größten Hunger hebe ich mir meistens für eine Tapas-Runde in der Stadt auf. Im **Mandrágora (13)** servieren meine Freundin Zaira und ihre Eltern fabelhafte Blätterteigtaschen (*hojaldre*), im **Tapaboca (14)** darf man sich das Rührei mit winzigen Glasaalen (*revuelto de gulas*) trotz ihres wurmartigen Äußeren nicht entgehen lassen. Ein Muss sind auch die Thunfischbällchen (*albóndigas de atún*) bei **Los Melli (15)**. Die beliebtesten Bars der Stadt, **La Ruina (16)** und im Kellergewölbe darunter das etwas ruhigere **El Pósito (17)**, sind in einem alten Getreidespeicher untergebracht. Zum Tanzen ziehe ich mit meinen Freunden gegen vier Uhr morgens ins dreistöckige **Café del Mar (18)** am Stadtrand weiter. Von dessen Terrasse kann man die Sonne aufgehen sehen. Wenn der Wind gut steht, liege ich dann allerdings schon längst im Bett – ich will ja am Morgen wieder aufs Wasser. •

## Tipps

**HINKOMMEN** Die nächsten Flughäfen sind Jerez de la Frontera (135 Kilometer), Málaga (160 Kilometer) und Sevilla (220 Kilometer). Um sich die Küste außerhalb Tarifas nicht entgehen zu lassen, nimmt man sich am besten gleich am Flughafen einen Mietwagen (zum Beispiel über [m-broker.de](http://m-broker.de)). Kostenlose Parkplätze gibt es am Straßenrand außerhalb des Stadtkerns. Gelbe (Parkverbot) und blaue Markierungen (kostenpflichtig) meiden.

**UNTERKOMMEN** In der weiß getünchten **La Casa de la Favorita**, der früheren Villa eines arabischen Prinzen, haben alle Zimmer eine kleine Kochnische und die meisten eine Terrasse mit Meerblick. Das Zimmer »Yamila« ist besonders geräumig (19, [lacasadelafavorita.com](http://lacasadelafavorita.com), DZ ab 65 Euro). Origineller wohnt man in einem hügeligen Naturpark drei Kilometer außerhalb von Tarifa: Die drei runden Holzhütten bei »Yurts Tarifa« sind asiatischen Zelten nachempfunden, auch das Landhäuschen »La casita« gehört zum Anwesen (20, von März bis Oktober, [yurtstarifa.com](http://yurtstarifa.com); Jurte für bis zu vier Personen ab 50 Euro).

**RUMKOMMEN** Wie aus der Zeit gefallen wirkt das zwanzig Kilometer westlich von Tarifa gelegene Fischerdorf **Bolonia (21)**, das sich an eine riesige Sanddüne schmiegt. Als ob das nicht schon schön genug wäre, ragen hinter der Düne Ruinen der römischen Ausgrabungsstätte **Baelo Claudia** hervor.

**UNBEDINGT** Zum **Valdevaqueros-Strand** sieben Kilometer westlich von Tarifa fahren. In der Strandbar **Tumbao (22)** entspannen sich Windsurfer aller Couleur, vom russischen Sprachschüler bis zur Schweizer Bankmanagerin. Dieser unberührte Fleck braucht eure Hilfe: In den sozialen Medien formiert sich Widerstand gegen Pläne, eine riesige Hotelanlage entstehen zu lassen (Twitter: [SaveValdevaqueros](https://twitter.com/SaveValdevaqueros)).

**BLOSS NICHT** Die Atlantikströmungen unterschätzen! Oder sich ohne Anleitung zum ersten Mal aufs Kiteboard stellen. Beim marokkanischen Profikiter **Soufiane Hamaini (23)**, [kiteschooltarifa.com](http://kiteschooltarifa.com) oder dem Team von [dragontarifa.com](http://dragontarifa.com) (24) seid ihr in guten Händen.



**ANGELA PERAL, 28**, Profi-Windsurferin, Kiterin und Wellenreiterin, trainiert am liebsten am Valdevaqueros-Strand, wo die Wellen bis zu drei Meter hoch werden.





Foto: Turismo Madrid

Neben dem Königspalast von Madrid stand einst die Montaña-Kaserne, die im Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) eine zentrale Rolle spielte. Hinweise darauf vor Ort sind rar.

## Inventur in der Weltgeschichte

Auch vier Jahrzehnte nach dem Ende der Franco-Diktatur sind die Ereignisse im Spanischen Bürgerkrieg kaum aufgearbeitet. Ein Brite, der lange in Madrid lebte, begab sich auf Spurensuche in der Hauptstadt und bietet nun Stadtführungen zu diesem Thema an.

Katarina Lukač

Welche Tour durch Madrid die beiden Amerikaner aufregender finden, ist augenfällig: Die Männer mittleren Alters rücken verstohlen zur Reisegruppe auf, die sich ein paar Schritte neben ihrer eigenen im Parque de la Montaña auf einer Anhöhe oberhalb der Altstadt aufgestellt hat. Hier eröffnet sich ein bildschöner Ausblick auf den Königspalast, auf den die Führer beider Gruppen deuten. Der eine erzählt dabei von Habsburgern und Bourbonen, der andere von militärischen Manövern in Marokko. David Mathieson dient das Schloss als Richtungsweiser nach Afrika, von wo aus General Franco 1936 den Militärputsch gegen die spanische Republik und damit den drei Jahre währenden Bürgerkrieg anzettelte. Der 54-Jährige zeigt einer Handvoll Gymnasiasten aus Deutschland ein Madrid, das offiziell bis heute nicht existiert: die Hauptstadt als Kriegsschauplatz.

Während sich die amerikanischen Reisegruppen-Überläufer wieder von ihren Ehefrauen einsammeln lassen – „the Prado is next!“ –, weiht Mathieson die Jugendlichen in die Vergangenheit des Parks ein. Damit meint er nicht die des altägyptischen Tempels von Debod, der noch zu Francos Zeiten vom Nil hierherverfrachtet wurde. Der Tourguide zeigt Schwarzweißbilder einer riesigen, um einen quadratischen Innenhof angelegten Kaserne, die einmal hier stand – bevor sie kurz nach Ausbruch des Bürgerkrieges zerstört wurde. Innerhalb weniger Stunden verloren etwa 300 Menschen ihr Leben. „Wir sprechen von einem regelrechten Massaker“, sagt Mathieson und bringt seine Zuhörer ins Grübeln: Hier sollen Soldaten von Zivilisten ermordet worden sein – und nicht andersherum?

Nach Francos Aufstand wurde die Kaserne von linken Milizen und Bürgern der Stadt umzingelt, erklärt Mathieson. Ganz Spanien hielt zwei Tage lang den Atem an und wartete ab, ob sich die im Herzen der Hauptstadt untergebrachten Militärs auf die Seite der demokratisch gewählten Republik oder die der Putschisten schlagen würde. Die Spannung entlud sich am frühen Morgen des 20. Juli 1936 in Gewalt und Chaos, ein Lynchmob überwältigte die Soldaten.

### Ein Ort für Spekulationen

Hätten die Republikaner sich nicht der Montaña-Kaserne bemächtigt, hätte der Krieg auf spanischem Boden womöglich einen anderen Lauf genommen. Die Westmächte wären zum Eingreifen genötigt gewesen, oder die Franco-Unterstützer Hitler und Mussolini hätten Spanien nicht als Trainingsgelände für ihre anschließend im Zweiten Weltkrieg eingesetzten Waffen nutzen können, spekuliert Mathieson: „Diese Belagerung hatte gewaltige Konsequenzen für die Weltgeschichte.“

Dass Mathieson seinen Rundgang ausgerechnet an diesem für die Republik unrühmlichen Ort beginnen lässt, erklärt sich aus seinem Antrieb: Zusammenhänge aufzudecken. „Ich will nicht nur die Geschichte der Verlierer erzählen, sondern die ganze Geschichte.“ Absurderweise gebe es in dem Park zu dem 2000 Jahre alten Tempel jede Menge Informationen. An die Ereignisse vor knapp 80 Jahren erinnert aber einzig ein Monument in Form von Sandsäcken am Parkrand.

„Habt ihr bei den Protesten für die Freilassung der russischen Pussy-Riot-Aktivistinnen Schilder mit der Aufschrift ‚No pasarán‘ gesehen?“, fragt Mathieson in die Runde. Heftiges Kopfnicken. Und Staunen darüber, dass der Lieblingslogan aller Systemkritiker schon vor knapp 80 Jahren die Madrilenen zum Durchhalten gegen Francos Truppen aufrief.

Jahrelang kam Mathieson mit seinen beiden Kindern zum Spielen in den Park, bevor er sich für seine Geschichte zu interessieren begann – und in der ganzen Stadt in Vergessenheit geratene Kriegsschauplätze entdeckte. Mathieson, gebürtiger Londoner, studierter Jurist und promovierter Historiker, lebte 15 Jahre lang in Madrid. Als er vor drei Jahren seinen Job bei einer spanischen Bank verlor, wurde er Lehrer an einer Privatschule am Bodensee und pen-

delt seitdem zwischen Deutschland und Spanien. Sein heutiges Publikum sind Gymnasiasten, die Mathieson in seine zweite Heimat mitgenommen hat.

### Kein Bürgerkriegsmuseum

„Ich würde die Touren sofort an den Nagel hängen, wenn sich die Stadt um diesen Teil ihrer Geschichte kümmerte“, sagt Mathieson, während er die Gruppe im Kleinbus zum nächsten Stopp vor den Toren der Stadt kutschiert. In ganz Spanien gibt es kein Museum zum Bürgerkrieg, in Madrids Tourismusbüro keine Auskunft zu dem immer noch heiklen Thema. „Als Ausländer fällt mir die Auseinandersetzung vielleicht leichter“, sagt Mathieson, der gerade einen Reiseführer mit detaillierten Routenvorschlägen veröffentlicht hat. Die Touren unter dem Namen „Spanish Sites“, die er im Wechsel mit einem befreundeten Historiker auf Englisch und Spanisch anbietet, laufen weiter.

Trotz der Bemühungen um Vollständigkeit: Mathieson, der auch als Berater für einen Labour-Minister arbeitete, verheimlicht seine Sympathien für die Republikaner nicht. Er pflegt sie aber mit einer Portion Selbstironie, etwa wenn er seine Schüler mit rührseligen Liedern der Internationalen Brigaden aus dem Autoradio traktiert. Besungen wird unter anderem das Guadarrama-Gebirge, das Hemingway in seinem Roman *Wem die Stunde schlägt* verewigte. Das nächste Ziel: ein Tal vor dem 25 Kilometer westlich von Madrid gelegenen Ort Brunete.

Auf einem grasbewachsenen Hügel mit Blick ins Tal gingen im Juli 1937 insgesamt 150.000 Rechte und Linke aufeinander los. Damals schlug eine Offensive der Republikaner fehl, bis zu 50.000 Menschen starben. Unter ihnen: die in Stuttgart geborene und vor den Nazis geflohene Fotografin Gerda Taro, die sich mit ihrer Kamera an die Front wagte. Im Alter von 26 Jahren wurde sie bei einem Angriff der deutschen Legion Condor von einem aus der Kontrolle geratenen republikanischen Panzer überfahren. Ihre letzten Bilder erschienen im Magazin *Life*. Taro gilt neben ihrem Geliebten Robert

Capa als Begründerin der modernen Kriegsfotografie.

Heute erinnern halb verfallene Bunker an die Schlacht. Mathieson drückt den Schülern Bombensplitter und Patronenhülsen in die Hände, die er bei vergangenen Besuchen aufgesammelt hat und wühlt im Gras. Diesmal findet er nur verwitterte Blechreste von Sardinendosen, die noch von den Soldaten stammen können oder auch nicht, wie er einräumt.

### Aufarbeitung auf Eis

Auf der Plaza Mayor von Brunete, deren einzige Bar an diesem Sonntag zum Bersten voll ist, zeigt Mathieson der Gruppe das franquistische Adler-Wappen, das bis heute über dem Rathaus hängt. Auch zwei Steintafeln preisen den „glorreichen Kreuzzug“ der Nationalen, ganz legitim, nachdem ein 2007 von der damaligen sozialistischen Regierung verabschiedetes Gesetz zur Aufarbeitung der Diktatur von den konservativen Nachfolgern auf Eis gelegt wurde.

Beim Verlassen der Stadt nimmt Mathiesons Kleinbus dieselbe Landstraße wie Gerda Taro, als sie vor ihrem Tod auf das Trittbrett eines Lastwagens aufsprang, um sich in Sicherheit zu bringen. Am Straßenrand kündigt eine windschiefe Holztafel die Aufnahme von Restaurierungsarbeiten an Bunkern aus dem Bürgerkrieg an. Sie steht dort seit 2003.

### ANREISE & INFO

Ganzjährige tägliche Nonstopflüge **Wien-Madrid** mit Iberia oder fünfmal pro Woche mit Fly Niki. Touristische Infos zu Spanien und Madrid: [www.spain.info](http://www.spain.info) oder englischsprachige Stadtfinfos unter: [www.turismomadrid.es](http://www.turismomadrid.es) **Tour-Buchung:** [spanishsites.org](http://spanishsites.org) (Preis für eine sechsstündige Tour: ca. 50 Euro pro Person, bei mindestens vier Teilnehmern; Halbtagestouren möglich; Englisch oder Spanisch, weitere Sprachen auf Nachfrage) **Reiseführer:** David Mathieson: „Frontline Madrid. Battlefield Tours of the Spanish Civil War“. Oxford, Signal Books, Englisch, 237 Seiten. [www.signalbooks.co.uk](http://www.signalbooks.co.uk)



Foto: Katarina Lukač

In Brunete, 25 Kilometer westlich von Madrid, fand 1937 eine der größten Schlachten des Spanischen Bürgerkriegs statt.